

Der Gender-Begriff in der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion

Eigenartiger Begriff, der in Deutschland immer noch auf Unverständnis stößt oder der missverstanden wird. Dennoch steht er im Zentrum lebhafter Debatten, sei es in der Politik oder in der Wissenschaft. Nicht zuletzt Fülle von Veröffentlichungen und Veranstaltungen beweisen, dass sich der Begriff öffentlich durchgesetzt hat. Vielleicht wird der Begriff „Gender“ aber auch deshalb schwer verstanden, weil er eine scheinbare Grundgewissheit in Frage stellt - nämlich das Wissen davon, was ein Mann ist und was eine Frau ist. Das erzeugt in unsicheren Zeiten neue Orientierungsprobleme und erzeugt so u.a. Abwehr. - Für mich verbindet sich mit dem Begriff ein positives Versprechen für die Zukunft.

Woher kommt der Begriff, wie kann er verstanden werden? Ist aus dem angelsächsischen Raum zu uns vorgedrungen. Im Englischen wird ein Unterschied gemacht, den es bei uns gar nicht gab: die Unterscheidung zwischen *Sex - körperliche Ausstattung/biologisches Geschlecht* und *Gender - dem sozialen Geschlecht*.

Soziales Geschlecht = Konstruktion = Verständnis dessen, was ein Mann/eine Frau ist, verändert sich und ist veränderbar - und daran sind wir alle beteiligt (Gender Doing - das soziale Geschlecht haben wir nicht von Geburt an & ein für alle Mal, sondern wir stellen es Tag für Tag her). Gender bezieht sich immer auf Frauen wie auf Männer, auf geschlechtsspezifische Lebensverhältnisse und auf geschlechterdemokratische Fragen.

Beispiel für konstruierte Geschlechterbilder und das Geschlechterverhältnis: Lernen & Bildung

Der formale Ausschluss von Frauen aus dem öffentlichen Bildungswesen mit seinen männlich besetzten Bildungsorten wurde erst vor einem guten Jahrhundert durch eine allgemeine Zugangsberechtigung ersetzt. Lernen galt lange Zeit als männliches Privileg. Heiß umstritten war vor allem der weibliche Zugang zur Universität, denn man zweifelte an den geistigen und körperlichen Kräften von Frauen dafür. Zitat Connell/Männerforscher: „ Seit zwei Generationen etwa geht nun eine Entwicklung vor sich, die erst jetzt deutlich zur Sprache kommt: Mädchen und junge Frauen haben nicht nur den männlichen Stand von Ausbildung bzw. Bildung aufgeholt, sondern sind dabei, ihn zu überholen. Mädchen werden früher eingeschult, sie haben weniger Abbrüche und Wiederholungen. 2006 erwerben erstmals mehr Frauen als Männer einen universitären Erstabschluss. Wirtschaft wird auf die gut und vielfältig

ausgebildeten Frauen aufmerksam. Hingegen: Störanfälligkeit des Lernens von Jungen/jungen Männern wird uns von den Medien ständig vor Augen geführt.

Wir haben es hier also fast mit der Umkehrung der konstruierten und traditionell überlieferten Geschlechterbilder von Frauen und Männern zu tun. Auf dem Feld von Bildung ist die Veränderung von Geschlechterbildern besonders handfest zu machen und es lässt sich nachvollziehen, wer an diesem Doing Gender beteiligt ist:

➤ Folie Ebene von Genderkonstruktionen

Förderung von unten: Elterngeneration (Mütter), Lehrerinnen/Lehrer, soziales Umfeld, Wertmuster (ändern sich augenblicklich, wenn auch schwerfällig), Gesetze und Rahmenbedingungen: sind seit längerem im Sinne der Gleichstellung in Kraft.

Frage: Lässt sich dieses Muster verallgemeinern, wenn es um den Wechsel traditioneller Geschlechterverhältnisse geht? Strukturelle gleichstellungspolitische Vorgaben sind durchaus vorhanden, werden aber noch nicht mit Leben gefüllt, weil die leitenden Normen und Wertmuster hinterherhinken, also die Konstruktionen von dem Mann und der Frau? Dann aber geht von einzelnen Menschen, Subjekten im Alltag ein Impuls aus, der als Wandel um sich greift, dann auch öffentlich sichtbar wird und letztlich auch die kulturellen Muster in Bewegung bringt?

➤ Folie Gender analytische Kategorie

Prüfung: Gender als analytische Kategorie für Gleichstellungsprozesse nutzen > Wie stellen sich die Lebensbedingungen von Frauen und Männern im Vergleich dar? Wie vielfältig präsentieren sich Männlichkeiten und Weiblichkeiten, wo spielt Macht qua Geschlecht zum Vorteil des einen und zum Nachteil des anderen Geschlechts eine Rolle?

Genau solche Analysen, Prüfungen und Diagnosen nimmt das Gender Mainstreaming als Instrument für die Geschlechter-Gleichstellung vor

- Folie Frauenförderung...
- Folie Gender Mainstreaming
- Folie Geschlechterverträglichkeitsprüfung

Aber: Fehler/Irrwege beim Gender Mainstreaming > oberflächliche Behandlung etwa bei Organisations-Entwicklungen, schwerwiegender: Geschlechtsneutralität zwar aufgehoben, aber Geschlechterstereotypen werden verstärkt > die Männer, die Frauen, statt Genderkonstruktionen aufzulösen. Beispiel: Vereinbarkeitsschwierigkeiten Beruf & Familie werden vor allem am Fall von Frauen behandelt, nicht als Schwierigkeiten, die Frauen wie Männer betreffen.

Fragt man nach dem Stand von Geschlechterdemokratie, dann wird Gender mit seinem analytischen Potenzial zum Schlüsselbegriff, der den Konstruktionscharakter von Geschlechterbildern und Geschlechterverhältnissen in den Blick nimmt. Dieser Begriff beinhaltet das Verständnis, dass Ungleichheit qua Geschlecht prinzipiell aufgehoben werden kann.

Und Ungleichheiten bestehen für Frauen nach wie vor trotz ihres sprunghaften Bildungsaufstiegs - das gilt bundesweit:

➤ Folie Frauen-Benachteiligung

Verdienst: ca. 23% weniger, Arbeitsverhältnisse: gering bewertet, prekäre Bezahlung, ungesichert, Altersarmut, Armut alleinerziehender Mütter, schlechtere Rentenlage

(Folie > WB-Beteiligung)

Die Förderung von Frauen als politisches Ziel ist demnach noch längst nicht überholt. Bundesregierung > Frauenquote

Dennoch: Das Geschlechterverhältnis ist in Turbulenzen geraten

Über die Frauenförderung hinaus bzw. parallel dazu wird es notwendig, unter Gender-Gesichtspunkten auch die Situation von Männern verstärkt wahrzunehmen. Die Männerforschung und aktuell auch die Medien diagnostizieren eine Krise der Männlichkeit

➤ Folie Brennpunkte

Frauen auf dem Sprung (Brigitte Studie, Männerstudien), Männer treten auf der Stelle (junge Väter). Der Männerforscher Hurrelmann fasst das folgendermaßen zusammen: „Es fehlen Modelle, wie man heute Mann sein kann. Die Mehrheit der Männer orientiert sich am überkommenen Männerbild, obwohl viele ahnen, damit in einer veränderten Umwelt nicht mehr weiter zu kommen“.

Problem aus der Gender-Perspektive: Frauen nehmen die angebotene Förderung auch in Anspruch und gehen dann neue Wege, Männer aber wollen Förderung tendenziell allenfalls, um auf gewohntem Boden und in gewohnter Manier weiter handeln zu können, während die Welt um sie herum sich längst weiter gedreht hat.

Zitat Sinus-Studie „Männer: Rolle vorwärts, Rolle rückwärts? (im Auftrag des Bundesfamilienministeriums, gerade erschienen): „Heute sind Frauen selbstbewusst, dynamisch und in der Offensive mit klaren Zielen. Männer hingegen reagieren zunehmend verunsichert, sind zwischen mehreren disparaten Zielen hin- und hergerissen, in einer Krise ihrer Identität sowie ihrer Rollen in Familie, Beruf, Verein usw. Befund: je nach Milieuzugehörigkeit zeigen sich Variationen. Aber dennoch Schluss-Satz der Veröffentlichung: „Groß ist derzeit die Gefahr, dass Männer angesichts der Ambivalenzen und Risiken in Passivität verharren oder in Larmoyanz versinken. Und eines wollen Männer auf keinen Fall: ein Problem sein!“

Ebenen von Gender-Konstruktionen

- individuell & zwischen Subjekten, Frauen und Männern
- symbolisch & kulturell als soziale, öffentliche Wertmuster oder Normen
- strukturell durch Gesetze & Rahmenbedingungen, das gesellschaftliche System



geschlechtsspezifische Arbeitsteilung

Die

Gender als analytische Kategorie

 Geschlechtsneutralität

 Geschlechterdifferenz

 Geschlechterhierarchie

Von der Frauenförderung zur Geschlechterdemokratie

Frauenbewegung



Frauenförderung



Gleichberechtigung



Gleichstellungspolitik



5. Weltfrauenkonferenz

in Peking

Amsterdamer Vertrag 1999 > EU



Gender Mainstreaming

- Sex & Gender = biologisches Geschlecht & soziales Geschlecht
- Mainstream = der „Hauptstrom“ in Gesellschaft/Politik

Gender Mainstreaming

Geschlechterperspektive als Leitlinie politischen Handelns/politischer Entscheidung

Geschlechterfrage als Verhältnis Frauen ↔ Männer

Geschlechterpolitik als Gemeinschaftsaufgabe für Männer und Frauen

Mitglied der

— D
A

DIE

Umsetzung des Leitprinzips= Geschlechter-Verträglichkeitsprüfung

1. Analyse der Ausgangssituation
2. Zielformulierung
3. Umsetzungsstrategie
4. Evaluierung & Controlling

Wodurch werden Frauen benachteiligt?

- geschlechtsspezifische Arbeitsteilung
- weniger Verdienst bei gleicher Leistung
- schlechtere Arbeitsverhältnisse (Teilzeit-Arbeit)
- geringere Aufstiegsmöglichkeiten

WB-Teilnahme nach Geschlecht und Lebenssituation

WB-Teilnahme	Teilnahme in den letzten 12 Monaten	Darunter				
		Ohne Kind(er) im Haushalt	Mit Kind(ern) im Haushalt (jungstes Kind <6 Jahre)	Mit Kind(ern) im Haushalt (jungstes Kind <10 Jahre)	Mit Kind(ern) im Haushalt (jungstes Kind <15 Jahre)	Mit Kind(ern) im Haushalt (jungstes Kind <18 Jahre)
Nur 19-64-jährige						
Männer	15,47	15,71	19,17	19,01	18,3	17,54
Frauen	14,72	16,35	10,97	12,48	13,63	13,75

Quelle: Statistisches Bundesamt 2007

Brennpunkte der Männlichkeitskrise

- das Verschwinden von Räumen, in denen Männer unter sich sind
- die Veränderungen von Erwerbsarbeit
- der Wandel von Familienformen